

US-Konzern kauft Wiener Laserhersteller Femtolasers

06.03.2015 | 04:02 | Claudia Peintner (Wirtschaftsblatt)

Nach der Übernahme durch Newport, einen der weltweit größten Laserhersteller, will die österreichische Firma Femtolasers den Umsatz in den nächsten fünf Jahren verdoppeln.

WIEN. Lasertechnik ist erst seit rund 50 Jahren in Anwendung und zählt somit zu den jüngsten Technologien, die unter anderem in der Materialbearbeitung, Forschung oder Medizindiagnose eingesetzt werden.

Das Wiener Unternehmen Femtolasers wurde seit der Gründung 1997 aus einem TU-Spin-off heraus, mit sogenannten Kurzpulslasern groß. Rund 45 Mitarbeiter arbeiten in Forschung, Produktion und Verwaltung am Standort in Wien Favoriten. "Der Umsatz ist in den vergangenen drei Jahren konstant bei acht Millionen € gelegen. Um zu wachsen, haben wir uns nach einem strategischen und finanzstarken Partner umgesehen", erklärt Andreas Stingl, CEO der Femtolasers Produktions GmbH.

Einkauf soll billiger werden Seit Mitte Februar hat der Laserhersteller mit dem an der Nasdaq notierten US-Unternehmen Newport Corporation einen neuen Eigentümer. In Kalifornien beheimatet, zählt der Technologiekonzern mit der Lasersparte Spectra Physics zu den Weltmarktführern. Bereits 2011 hat der US-Konzern den Vorarlberger Laserhersteller High Q Laser gekauft.

Aufgrund des erweiterten Vertriebsnetzwerks ist Femtolasers-Geschäftsführer Stingl zuversichtlich, in den nächsten fünf Jahren den Umsatz zu verdoppeln. Durch die Übernahme sei man auf dem Markt wettbewerbsfähiger-Komponenten könnten im Konzern nun günstiger eingekauft werden. Wachsen will Femtolasers auch bei den Mitarbeitern. Eine genaue Zahl stehe aber noch nicht fest, so Stingl. Eine bauliche Erweiterung ist dazu vorerst nicht notwendig. Erst 2013 investierte der Betrieb eine Million € in Reinräume.

Mehr als die Hälfte des Umsatzes erwirtschaftet der Laserhersteller mit sogenannten Laserverstärkersystemen, die für rund eine halbe Million € pro Stück zu haben sind. Der Preis für einen Kurzpulslaser liegt bei rund 100.000 €. Derzeit kommen die 30 bis 300 Kilogramm schweren Hightech-Produkte vor allem in der Wissenschaft zum Einsatz-zu den Abnehmern zählen Forschungsinstitute in Deutschland, in den USA, China, Japan oder in der Schweiz.

Geht es nach Stingl, so sollen seine Produkte künftig häufiger von Unternehmen im Bereich Biotechnologie, Medizin und Industrie angewendet werden. Die Herausforderung: "Unternehmen aus der Medizin und Industrie sind eher konservativ und verändern Prozesse nur langsam", erklärt der Wiener Unternehmer. Es brauche noch viel Aufklärungsarbeit, damit Betriebe die Vorteile der Lasertechnologie erkennen. Einer davon ist dem Femtolasers-Chef zufolge: Mit Femtosekunden-Lasern könnten Metall-oder Glaskomponenten präzise bearbeitet werden, ohne dass sich das Material erwärmt.

Konsolidierung in Branche

"In der Laserbranche findet derzeit eine Konsolidierung statt. Kleine Hightech-Schmieden können sich auf dem Markt allein auf Dauer nicht finanzieren", sagt der Wiener Rechtsanwalt Stefan Schermaier von Tonninger Schermaier Maierhofer & Partner, der Newport bei der Akquisition in Österreich begleitet hat. Newport, mit einem Jahresumsatz von rund 600 Millionen US-\$, erwerbe jedes Jahr zwei bis drei Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Zu den größten Mitbewerbern im Laserbereich zählen das US-Unternehmen Coherent sowie die deutschen Anbieter Jenoptik oder die Trumpf Group.

